





# Rhein und Ruhr.

Wirtschaftliche Maßnahmen des bayerischen Generallandskommissars. Der Generallandskommissar Dr. v. Rabl hat für die wirtschaftliche Schwachen und Erwerbslosen die wichtigsten Maßnahmen angedeutet und zur Berechnung der ersten Oktobererwerbslose die Hälfte des Lebenshaltungsindezes vom 28. September, also 14 von 28 Millionen, zugewiesen. Am 8. Oktober erfolgt eine neue Mietregelung. Ferner ist die Verordnung gegen die Höhe des Bierpreises jetzt erlassen, die nicht verhehrt wird, in Bayern Einfluß zu haben, da ja auch die 48er Revolution sichtlich nach dem Bierpreis ausgedrückt war. Versäglich oder schärfliche Heberzeugung wird mit Gefängnis und Geldstrafe von mindestens 500 Millionen Mark oder um das zehnfache des Lebensertrages bestraft, oder mit einer noch höheren Strafe. Schließlich beabsichtigt Dr. v. Rabl auch ein Eingreifen in die Milchpreise, da der Milchpreis in München seit einiger Zeit weit über dem im Reich liegt. Deswegen wird eine Aufsichtkontrolle für Käse erzwungen.

Verbot der kommunistischen Presse in Bayern. Der bayerische Generallandskommissar hat mit sofortiger Wirksamkeit für das rechtsrheinische Bayern vom Generallandskommissariat folgendes angeordnet: „Der kommunistische Zeitungen oder Zeitschriften druckt, herstellt, verlegt, veräußert, abgibt, sonst verbreitet, verteilt, ausstellt, ausfördert oder sonst verbreitet, wird, soweit nicht nach den geltenden Strafvorschriften eine schwerere Strafe verhängt ist, mit Gefängnis bestraft. Neben dem kann auf Geldstrafe erkannt werden, deren Höhe unbeschränkt ist. Der Versuch ist strafbar. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, die zur Vergebung der Tat bestimmt waren, durch die Tat hergestellt oder dabei benutzt wurden, auch wenn sie weder dem Täter noch einem Teilnehmer gehören. Neben einer Gefängnisstrafe von mindestens drei Monaten kann auf die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von ein bis fünf Jahren erkannt werden.“ Nach einer Verordnung des gesamten Staatsministeriums ist zur Aburteilung der von dem Generallandskommissar mit Strafe bedrohten Handlungen oder Unterlassungen das Volksgericht zuständig.

Kommunistisch-sozialistische Koalition in Sachsen. Die Verhandlungen des gemeinsamen Ausschusses der sächsischen Sozialdemokraten und Kommunisten zur Aufstellung eines neuen Regierungsprogramms für den Fall des Eintritts der Kommunisten in die sächsische Regierung haben zu einer Einigung geführt, so daß man bereits bei der bevorstehenden Landtagsöffnung mit der Vorstellung des neuen sozialistisch-kommunistischen Kabinetts rechnen darf. Die Kommunisten werden voraussichtlich Arbeits- und Kultusministerien besetzen.

## Rundschau im Auslande.

Das chinesische Parlament in Peking hat den Staatsbeamten Tsao Kun zum Präsidenten von China gewählt.

England: Die Reparationsfrage auf der Weichselufer.

In der Regierung Baldwin nachstehend: „Eines“ wird die Erwartung ausgeprochen, daß die Weichselufer unter Führung von Smuts als Ergebnis ihrer Ausrede über die englische Außenpolitik beschließen werde, als Thema die Forderung der Reparationen und das Programm der von Deutschland gebotenen Garantien aufzustellen, das den Alliierten möglichst bald zu unterbreiten sei, da jeder Zeitpunkt bei der Lösung der Reparationsfrage geeignet sei, die Lage in Deutschland zu brüskieren.

Türkei: Einzug der Türken in Konstantinopel.

Eine aus Truppen aller Wessensarten des sogenannten „eisernen Feres“ zusammengesetzte Brigade ist am Sonntag in Konstantinopel eingezogen, wobei es zu heftigsten Kundgebungen der Bevölkerung kam. Die Truppen fanden unter Beschuß russischer Kanonen, der an der Spitze tritt.

## Das Roseneschlößchen.

Roman von Karl Schäffling.

22

[Nachdruck verboten.]

Mit verklärten Augen schaute sie dem Geliebten an. Ja, sie hatte es immer geahnt und empfunden, er war etwas Coleeres als die anderen! Frant und frei durfte sie die Blüte ersehen; einen Grafen von Protowsta zu lieben, brauchte sie selbst die Baronessse Eva Marie von Wietenslein nicht zu schämen. Die Scheidewand war gefallen. Väterchen würde ihren schmelzenden Willen nachgeben und den Liebesbund zwischen ihr und Feodor segnen. Wohl fehlte ihm Hab und Gut, aber wie wenig brauchten sie doch zu ihrem Unterhalte! Sie waren beide jung und schaffensfreudig und wollten ja nichts von dem rauhen Leben der Welt wissen, nein, nur sich haben, nur sich lieben!

Dann wieder ergriß sie heißes Mitleid mit dem Geliebten, dem das Schicksal das Feuer genommen, der so einjam und lieheler die Lebensströme dahingog. O welche Gülle der Liebe sollte ihn künftig umgeben, wie wollte sie ihm Vaterland, Eltern, Schwester und Freund zu ersehen haben!

Goldene, wonnige Träume mochten die beiden, und aus all den guten Gedanken und edlen Vorsätzen bauten sie sich das Schloß ihrer Zukunft, märchenhaft.

Noch lange saßen so die Liebenden. Schon wehte ein süßer Nachtwind und eben verbrag sich der Mond hinter einem Wolkenhügel, als sie sich trennten. Zum letztenmal hing in lebensschafflicher Glut Mund an Mund, dann schieden sie, aber in beider Herzen leuchtete warm und tröstlich die große, verheißende Hoffnung; morgen würde

Kontributionen in Zollverwahrung! Die Besatzungsbehörden werden mit ihren Anfinnen an die deutschen Stadtverwaltungen immer unverfäglichter. Neuerdings verlangen sie die Zahlung von Kontributionen in Zollwaren. So forderten sie von der Stadtverwaltung in Gattingen die Zahlung von 2000 Dollars (!) Die Zahlung wurde selbstverständlich verweigert. Daraufhin „Beschlagnahmen“ die Franzosen die Einrichtungen des Wismshaus und des Wismshaus in Gattingen-Land. Am gleichen Tage raubten die Franzosen in Gattingen in dem Wismshaus Wismshaus 60 Millionen Mark. In Gattingen in Gattingen die Franzosen aus der Kammereinfahrt 138 Millionen Mark und außerdem 60 Millionen Erwerbslosenunterstützungsgelder. Der Vorstand der Erwerbslosenabteilung, Lohde, wurde verhaftet.

Lebenslängliches Zuchthaus begnadigt. Nach einer Kavalerieaktion hat der Präsident der französischen Republik die Todesstrafe, die am 29. Juni wegen angeblicher Sabotage gegen sieben Deutsche vom Kriegsgericht in Mainz verhängt wurde, in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Vertreibung der Schutzpolizei aus Düsseldorf. Die Besatzungsbehörden haben der gesamten Schutzpolizei, mit Ausnahme der Offiziere und Mannschaften, gegen die ein Verbot erlassen, die in der Ausweisungsbefehl ausgestellt. Ein Teil der aus dem Rheinland und Westfalen stammenden Leute soll bereit sein, in die blaue Polizei überzutreten. Die Ausweisung dieser Leute wurde von der Besatzung zurückgenommen. Die Schutzpolizeibeamten wurden unter scharfer Bedeckung von Kavallerie und Panzern nach dem Bezirkskommando gebracht, von wo sie wahrscheinlich geflohen über die Grenze gebracht werden.

Die Wahrheit über Düsseldorf. In einer Sonderberichterstattung der Düsseldorf Stadtberechtigtenverordneten hat die Besatzung der Besatzung die Wahrheit über Düsseldorf erzählt. Sie behauptet, daß die Soldaten und Offiziere der Besatzung die in der Ausweisungsbefehl ausgestellt, da sie sich unerbittlich benommen und blödsinnig auf die Polizeibeamten und in die Zuschauer, unter denen sich auch französische Soldaten befanden, geschossen hätten. Dieser Sachverhalt sei insbesondere durch das Zeugnis eines belgischen Staatsangehörigen erwiesen.

Die Dienstverpflichtung der Eisenbahner. In einer Rede vor den belgischen und französischen Besatzungsbehörden in Bonn wurde behauptet, die deutschen Eisenbahner unterliegen müssen, um in den Dienst der französisch-belgischen Eisenbahngesellschaft zu werden, abzurufen. Der ursprüngliche Entwurf enthielt eine Verpflichtung, nach der der Antragsteller „auf Grund eines Eides versichert, er werde loyal mit Eifer und Ergebenheit den zivilen und militärischen Behörden der Eisenbahngesellschaft dienen.“ Diese Formel ist dahin abgeändert worden, daß sie wie folgt lautet: „Ich verpflichte mich, die Eisenbahngesellschaft zu dienen.“ Infolgedessen hat der Direktor der Regie in allen Bahnhöfen, die sich in der Verwaltung der Regie befinden, besondere Plakate anbringen lassen, in denen ausgeführt wird, daß der von den Eisenbahnern verlangte Eid einen rein beruflichen und keinen politischen Charakter hat.

Die Waffen der Sonderbündler. Auf Beauftragung der Stadtverwaltung ist der Leich des Schloßparks in Düsseldorf abgeholt worden, um etwa bei den Demonstrationen am 30. September um Leben gehandelt zu werden. Bei dieser Gelegenheit wurden außer Freischützern eine große Anzahl Gummikugeln, Zerschläger, Seitengewehre und Schußpatronen aller Art entdeckt. Es handelt sich um Waffen, die von den Sonderbündlern beim Heranziehen der Polizei in das Wasser geworfen wurden. — Unklugheit der Separatistenvorgänge am Sonntag hielt die französische Besatzungsbehörde im Regierungsgebäude Düsseldorf Hausdurchsuchung.

Die Frankfurter Verhaftung am Sonntag den 10. September. Die Verhaftung der „Eisener Zeitung“ Raabe und den politischen Redakteur Samhaber wegen Veröffentlichung eines Manifestes über die Arbeitsbedingungen des General-Deputierten.

## Aus Stadt und Land.

Gattenmord. Der Bauer Schwaninger aus Lammvöding am Wälinger See wurde am 10. September ermordet in einem See aufgefunden. Die Leiche wies Kopfverletzungen und einen Schußverletzt auf. Der Tod mußte nach der Sektion infolge Ertrinkens stattgefunden haben, so daß man anmaßt, der Mann sei mit seinen schweren Verletzungen noch lebend ins Wasser geworfen worden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Schwaninger mit seiner Frau nachts auf Fahrtrübren durch den Wald gefahren war und daß sie ihn auf diese fürchterliche Weise ums Leben gebracht hat. Die Mörderin wurde verhaftet.

Aushebung der Polizeikräfte auf Bayern. In München wurde Sonntag die erste Deutsches in der Gattungen Germania durchgeführt. Es wurde ein großes Bündel von Deutschen beschlagnahmt. Zwei Kapselautomobile mit Verdächtigen wurden auf die Polizeidirektion gebracht.

Ein 3000 jähriger Baumstamm. Bayerns ältester Baum, die 3000 Jahre alte Wilsbergener Eiche, wurde bei Kilmbach im Frankenthal gefällt. Sie gibt über 80 Fuder Holz.

Der Danziger Hafenarbeiterlohn. Der gegenwärtige Tageslohn der Danziger Hafenarbeiter beträgt 500 000 000. Die Zulagen betragen: für Entladung von Munition 6 300 000, Bartgeld 62 500 000, Lebensstunden: die ersten beiden Lebensstunden 94 000 000, die weiteren Lebensstunden wie auch Nachtstunden 180 Millionen, Sonntagsarbeit 125 Millionen Mark pro Stunde.

700 Tonnen Gefrierfleisch vernichtet. Während der letzten schweren Sturmzüge im Raum bei der Sammler „Stark Star“ mit 700 Tonnen Gefrierfleisch auf den Strand geworfen und dadurch der größte Teil der Ladung vernichtet worden. Das Schiff war von Holland unterwegs und sollte über See von Vordland nach Bremen fahren, um dort die Ladung für deutsche Rechnung zu löschen.

Politische Gewalt in Südrussland. In Caesars kam es am Sonntag anlässlich einer Gedächtnisfeier, die unter dem Vorhild des Radikalsocialisten und Vorkämpfers des Anarchismus, Wladimir, Kattland, zu Zusammenstößen zwischen Vertretern der Einheitspartei und Anarchisten. Wladimir befand sich mit seinen Freunden auf dem Wege zum Marktplatz, als ein junger Mann auf ihn zustrahlte und ihm einen Faustschlag ins Gesicht zu versetzen suchte. Wladimir gelang es, dem Schlag zu entgehen. Einige Augenblicke später näherte sich ihm ein anderer Angreifer und schlug Wladimir mit einem Schlag in den Rücken. Hierbei entstand ein allgemeines Gemüsel. Es wurden sowohl von den Anarchisten wie auch von den Bandenmitgliedern Verhaftungen abgehoben. Der Polizei gelang es schließlich, die Ordnung wieder herzustellen. Vier Personen, die in der „Action française“ eingeschrieben sind, wurden festgenommen.

Brideneinfuhr in Kanada. Die Brücke über den St. Voreuzstrom bei Kadinne ist eingestürzt. 40 Schiffe, die mit 4 000 000 Bushels Erportweizen auf dem Strom unterwegs waren, sind dadurch in ihrer Fahrt aufgehalten worden; man hofft aber, den Verkehr in drei Tagen wieder aufnehmen zu können.

Anarchistenverhaftungen in Paris. In Paris wurde Sonntag ein hundertförmiger Anarchisten erschaffen. Die Polizei hat verschiedene Vorkehrungsmaßnahmen getroffen und bereits am Sonntag drei ausländische Delegierte festgenommen. Es handelt sich um den Vertreter Schwedens, Björklund, den norwegischen Delegierten Östman und einen Abgeordneten der Schweizer Anarchisten, Berthold. Dieser ist der Direktor einer anarchischen Zeitschrift in Genf. Die drei Verhafteten sollen wegen Überschreitung der Passvorkaufsfrist aus Frankreich abgehoben werden.

sich ihr Gesicht zum Vollgilde wenden! Morgen würde der Geliebte beim Vater um Eva Mariens Hand werden und der Baron, der persönliche Trübsal über alles schäme, würde sicher — wenn auch nach Zögern und Rämpfen — den Bittenden sein segnendes Jawort nicht vorenthalten. —

Leise schloß sich das goldene Gitter. „Nur lange hand Graf Protowsta hinter den Säulen und schaute lehrhaftig dem holden Mädchen nach, dessen helles Gewand allmählich im Gebüsch verwich und dessen leichter, vorlässiger Schritt schnell auf dem bemoohten Wege verklang. —

Nun wandte auch er sich zum Gehen. Ein frohes, seltsames Glück lag auf seinem Antlitz, aber, wie beschreibend den süßen Wechsel seiner Gefühle, als er am Gitter aus dem Dunkel der Nacht plötzlich eine Gestalt emporstiegen sah und in das mutterzerte, höhnische Gesicht des Freiherrn von Dalwang stiftete.

Freudselig musterte sich die Gegner. Dann stieß der Freiherr in maßloser Erregung hervor: „Du, was hast du zu nachlässigen Stunde mit der Baronessse zu verhandeln?“ „Spion!“ gab Protowsta zur Antwort.

„Ich werde es Euch heimzahlen, das gnädige Fräulein, meine Braut, in Verzug bringen, so wollen.“ „Die Baronessse von Wietenslein Eure Braut? Ihr Irr!“ Entweicht das uns so heilige Wort nicht! Die Baronessse ist seit gestern meine Verlobte. Dies Euch zur Nachricht! Und nun — gute Nacht!“

Ein hämflisches Lachen antwortete ihm. „Nur auch dabei sein! Schöne Weibschaff! Dem Freischützlein werde ich's morgen antretzen, sich mit Euch, dem Landstreicher, nächtliche Stelldübneis zu geben, und Euch —“

Da waltete das heiße südländische Blut in Protowsta

auf. Er ballte die Hand zur Faust. Ein wuchtiger Schlag traf den Dalwanger mitten ins Gesicht, daß er zur Erde taumelte. Der Weg war frei. Unbehindert ging Graf Feodor von Protowsta nach Hause. —

10. Kapitel.

„Es brach schon manch ein starkes Herz, Da man sich Liebes him entlich, Und manches lüdnend wandte sich Und ward voll Haß und Zinkernis.“

Die Turmhöhe des Dalwanger Schlosses gab mit lang-samen Schlägen eben die 6. Morgenstunde an, als der Freiherr aus unruhigem Halschlummer emporstreckte. Erst allmählich fanden sich seine Gedanken zur Wirklichkeit zurück. Er war froh, daß die Nacht vorbei war. Süßliche, verworrene Träume hatten ihn gequält, und auf seiner Brust lag's wie ein Alp.

Der Freiherr richtete sich in seinem Bette auf. Wie schwer ihm der Kopf erschien und wie fiebernd es in seiner linken Schläfe hämmerte. Und was war das? Unwillkürlich griff er sich ins Gesicht und tastete nach der Nase. Unförmlich groß kam sie ihm vor. In unangenehmer Vorahnung langte er nach dem Spiegel, der auf dem Nachtschiffchen lag.

Erstreckt fuhr er aber vor seinem Spiegelbilde zurück. Wie entsetzt lag er doch aus! Die Nase angeschwollen, dazu rot und blau unterlaufen! Ein wilder Schrei entrang sich seinen Lippen. Das war Protowstas Wert! Sofort entfiel er sich klar und deutlich dessen, was sich am geligen Abend ereignet hatte:

Am Nachmittag war er von seiner geschäftlichen Reise zurückgekehrt. Er konnte mit dem Erfolge auftrien sein.



Neuwohlfahrtsgesetz in Parlament. Zu schweren Anlässen kam es in der merkwürdigen Kammer. Der Abgeordnete Max Gorboda gab auf den Abgeordneten Dr. mehrere Neuwohlfahrtsgesetze ab, durch die dieser seiner Verhaftung wurde. Politische Meinungsverschiedenheiten sollen die Ursache des Unfalls sein.

Der Bergarbeiterstreik in der Tschechoslowakei, der über sieben Wochen gedauert hat, wurde nach langwierigen Verhandlungen beigelegt. Die Höfen wurden um 10 bis 13 Prozent herabgesetzt.

### Gerichtssaal.

Polnische Espionage in Oberösterreich. Vor dem Reichsgericht hatten sich dieser Tage 13 Personen wegen Espionage zugunsten Polens zu verantworten. Der Anführer war ein gewisser Kowalowski alias Berger, der früher Offizier der Weichswehr war und dann als polnischer Beauftragter Espionagebetriebe leitete. Er hatte den Auftrag, mit Hilfe verschiedener Agenten Bestand, Stärke und Organisation der Weichswehr festzustellen, ebenso des österreichischen Selbstschutzes. Da er ein auffassendes Gefährdungsbedeutung, das die Festnahme der Beteiligten ermöglichte und weitere Mitteilungen an den polnischen Generalstab vermittelte, erstreckte er sich auf fünf Jahre Gefängnis. Seine Mitstreiter, die zum Teil schwere Einträge verübt hatten, um sich Material zu verschaffen, wurden zu Buschhaft von drei bis acht Jahren und Ehrverlust von fünf bis zehn Jahren verurteilt. Nur zwei Angeklagte kamen mit Gefängnisstrafen von zwei Jahren davon.

### Volkswirtschaft.

5444 Millionen neue Reichsmarknoten. In der dritten Septemberwoche wurde der Notenlauf allein von 3183,7 Millionen Mark um 5444 Millionen Mark auf 8627,7 Millionen Mark. Davon haben sich die Summe der fremden Gelder von 1954,4 Millionen Mark um 4193,4 Millionen Mark auf 6152,8 Millionen Mark. Der Goldbestand verminderte sich um 20 Millionen Goldmark, die zum Zwecke der Devisenbeschaffung veräußert wurden und beträgt jetzt noch 469,7 Millionen Goldmark.

### Wirtschaftszahlen.

1 Goldmark	199 323 809
Reichsbanknoten	96 Prozent
Geldmarken	640 Tausend pro Kilo
Silbermarken	55 Millionenfach
Goldmarken	24,5 Millionenfach
Lebenshaltungszweck	40,4 Millionenfach
Geldmarken (10.-12. 10.)	13 699 999 999 B. G.
Umsatzsteuern für die Land- wirte	eine Goldmark
Landmarken	100 Millionenfach
Landmarken	5 Millionen
Landmarken	30 Millionen
Landmarken	2 Millionen
Landmarken	500 000

### Handelsteil.

Berlin, den 8. Oktober 1923.  
Am Debitmarkt machte sich wieder ein nicht unerheblicher Bedarf geltend, der bei dem völligen Mangel an Angebot zu einer scharfen Steigerung der Kurse führte. Ähnlich wurde der Dollar auf 538 Millionen festgesetzt, nachdem vorher das englische Pfund mit 8,8 Milliarden notiert worden war. Nach der amtlichen Notierung stellten sich folgende Kurse auf etwa 4 Milliarden und der Dollar auf 275-300 Millionen.  
In der Effektenbörse herrschte zunächst eine feste Grundstimmung, die später einen fast hysterienden Charakter annahm. In der Sandstraße waren neben allen Reichsnoten die Gesellschaften mit Bodenschatzen beauftragt, während die Werte der weiterverarbeitenden Industrie wegen der schwierigen Lage, in der sich diese Industrie befindet, und den dauernd ungenügenden Meldungen über die verarbeiteten Waren, 795 Millionen notiert. Dollarkursanweisungen stellten sich auf 860 Millionen.

Die gewagte Bodenpekulation hatte ihm ein nettes Stimmchen eingetragen. Daß dadurch eine ganze Anzahl Kleinbauern wirtschaftlich zugrunde ging, beinträchtigte seine gute Laune nicht im geringsten. Geschäft ist Geschäft! Dann sprach er bei dem berühmten Hofjunker Bruno Wöhrn in der Reinhardtstraße vor und erkund nach gründlichem Erwägen und langem Festhalten einen solbaren Brillantenschmuck, das Geschenk für seine künftige Braut Coa Marie. Um diese sah er die Baronesse, angelant mit dem funkelnden Schmucke. Daß das prächtige, aber pompöse, aufwendige Schmuckstück zu Coa Mariens sarter, kindlicher Erscheinung und ihrem süßen Gesichtchen nicht paßte, verstand kein Künstlerlich wenig gebildeter Mann nicht.

Der müde Sommerabend hatte ihm dann verlost, noch einen kurzen Gang durch die Entsefelder zu unternehmen. Daß er den Weg nach dem Rosenhöfchen einschlug, geschah eigenlich ohne Absicht. Die Gewohnheit war seine unabweisliche Führerin gewesen.

In der Nähe des goldenen Gitters blieb er plötzlich stehen. Drangen nicht menschliche Laute an sein Ohr? Sein schlaftrunkenes Herz witterte Gefahr. Schon wollte er sich geräuschlos zur Flucht wenden, als gleichzeitig die den Mound verhallende Musik zurücktrat und nun die Gegend fast Tageshell erleuchtete.

Dort, zwischen dem Gebüsch ein helles Frauenkleid, daneben eine hohe, dunkle Gestalt! Ein Liebespaar! Seine Neugierde erwachte.

Auf den Jochen, mit Raubentritten schlich er näher. Ein Silberstrahl bot ihm willkommene Deckung. Er lauschte. Die Stimmen waren ihm doch bekannt. In feierlicher Erregung spannte er seine Sinne an. Wie? Coa Marie und der verheiratete Waldhüter! War das möglich? Er

Die Produktentbörse bekehrte wieder in sehr fester Haltung, abgesehen von Silber, für den der Konsum stark, aber die inoffiziellen weniger gefragt wurde, herrscht lebhafter Begeh nach allen Artikeln. Das Angebot in allen Artikeln ist knapp und genügt nicht der Nachfrage; der größte Teil der auf den Markt gebrachten Ware wird nur gegen Goldsilber verkauft.

### Der Stand der Mark.

	8. 10.	9.	5. 10.
(In Tausenden Mark.)			
1 holländischer Gulden	329175	830825	236590
1 belgischer Franc	41895	42105	29874
1 norwegische Krone	131670	128380	94676
1 dänische Krone	148627	149372	106285
1 schwedische Krone	221445	222555	139397
1 italienische Lira	37506	37694	26867
1 englisches Pfund	3790500	3890500	2736825
1 Dollar	859095	840095	601500
1 französischer Franc	49875	50125	35438
1 schweizerischer Franc	149625	150225	107688
1 holländische Krone	24738	24862	17844
100 Österreichische Kronen	1170	1133	842,1

### Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Amst.) Preise für 50 Kilo ab Station: (In Millionen Mark.) Weizen Mark. 1040-1060, Schaf. 1020-1040, Roggen Mark. 970-990, Sommergerste 950 bis 1025, Roter Weizen 850-875, Weizenmehl (100 Kilo) 4000-4400, Roggenmehl (100 Kilo) 3800-4100, Weizenmehl 450-475, Haaps 1500-1600, Vittoriaerbsen 3000 bis 3500, Kleine Erbsenbieren 2250-2750, Futtererbsen 1500, Haapsdosen 675-700, Kartoffelstößen 875-900.

### Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station. (Amst.) (In Millionen Mark.) Weizen, Roggen und Weizenstroh 56-58, Brautgras, Heferot 52-53, Brautgras, Gerstestroh 51-52, Roggenlangstroh 30-32, Bindenabgras, Roggen und Weizenstroh 38-30, Stroh 76-70, handelsübliches Heu 45-50, gutes Heu 52-56.  
(Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh verstehen sich ab Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Mittel etwa um 20 Prozent billiger.)

### Schlusdienst.

Die Feuerungsauflage für die Beamten. Berlin, 8. Oktober. In Haushaltsausgleich des Reichstages wurde für das zweite Viertel des Monats Oktober für die Feuerungsauflage der Beamten die Weiszahl 14 000 vereinbart. Für die Weizenentlohnung wurde die Weiszahl auf 63 000 festgesetzt. Der Ausführenden genehmigte darauf die Auszahlung der Feuerungsauflage für das zweite Viertel des Oktober.

### Lokales und Provinzielles.

Annaburg. „Die Zwangsrentenlasterversicherung“ lautet das Thema, welches am Donnerstags, den 4. ds. Mts. von Herrn Syndikus E. Grünbach aus dem Rammbergitz Halle (Abst.) Versicherungsamt der säch. Gewerbetammler, auf Veranlassung des Reichsversicherungsverbandes für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Annaburg, gehalten wurde. Der Redner ging davon aus, daß der Zentralverbandsausgleich der Allgemeinen Ortsrentenlaster, welcher unter der Leitung des Direktors Jul. Cohn steht, Resolutionen, Anträge etc. bei dem Sozialpolitischen Ausschuss eingebracht hat, die dahin gehen, daß der gesamte selbstständige gewerbliche Mittelstand pflichtmäßig der Allgemeinen Ortsrentenlaster werden soll. Eine Särte, die unaussprechlich ist, zumal der Mittelstand seine eigenen freien sozialen Einrichtungen hat und seit Jahren unterhält. Der Zentralverbandsausgleich, ist bei seinen Anträgen davon ausgegangen, daß die gewählten Deputierten, die in sämtlichen Ortsrentenlaster zu vertreten sind, gebet werden müssen, auf der anderen Seite die Reichsrentenlaster zurückzuführen werden sollen. Wo nimmt man aber die Güter her? Nach tragfähigen Schultern mußte gesucht werden und dieselben hat man gefunden in dem selbständigen Mittelstand. Der Redner betonte mit Recht, daß der Gewerbestand es sich selbst zugute

konnte es, er wollte es nicht glauben — und doch, die Wahrheit bleibe! Sollte er vorbringen und die zwei trennen? In ohnmächtigem Zorn knirschte er mit den Zähnen und seine Hände ballten sich zur Faust. Zu seinem größten Aerger vermochte er trotz aller Aufmerksamkeiten nicht, auch nur einen Satz des Gehörten zu erbalten. Schändlich! Was hatten sie miteinander? Was? Ja ein Verleumdungsstück! Wenn er dem Protowitsa ans Leben könnte! Und die Baronesse! O, mit der wollte er abrechnen! Er kannte ihres Vaters mißliche Lage. Die wollte er auslösen, hart und grauam!

Dann wieder erstiegen es ihm Unmöglichkeit, daß sich seine künftige Braut so weit weggejagert haben sollte und mit dem „fremden Vagabunden“ ein Verhältnis anbandele. Aber nein, er täuschte sich nicht! Eben standen die Liebenden auf.

Sein Gesicht verzerrte sich in giftigen Hasser, als er gewahrte, wie die Baronesse in den Armen seines bittersten Feindes ruhte.

Ein schredlicher Raubplan keimte schnell in ihm auf. Coa Marie würde seine Gattin werden trotz der ihm heute vor ihr zugefügten Schmach. Aber dann wehe ihr, quälen, peinigen und demütigen wollte er sie mit solcher Grausamkeit! Auch die Waise erlösen ihm ließ und begehrenswert. Seine ursprüngliche Absicht, sich unbemerkt von dannen zu schleichen, gab er aber auf, als er den Waldwarter so stolz und glücklich aus dem goldenen Gitter schreiten sah.

Leider entbehrte für ihn, den Dolmanger, diese Begegnung mit jenem Schläge ins Gesicht der zwar glücklicherweise nicht gefährlich war, aber die unliebsame Folge hatte, daß nun sein ganzes Gesicht durch die angeschwollene Nase eine häßliche Entstellung zeigte.

schreiben hat, mit allen Kosten des Deutschen Reiches bedacht zu werden. Ehe er nicht verheiratet, seine Laubel, Eigenbrübel und die Unkenntnis abzugeben, um sich machtvolles Organisations anzugliedern oder solche zu bilden, eher wird dem selbständigen Mittelstand auch nicht zu helfen sein. Herr Grünbach gab ferner bekannt, daß die Gesetzesvorlage Zustimmung im Sozialpolitischen Ausschuss und im Reichswirtschaftsrat gefunden hat und in allerhöchster Zeit durch den Reichstag seine endgültige Annahme finden wird. Es ist jetzt noch jeden Einzelnen Gelegenheit geboten, sich seiner eigenen freien Einrichtung anzuschließen, zumal diese Beiträge kaum 1/3 der Beiträge der Allgemeinen Ortsrentenlaster betragen. Wer jetzt in den nächsten Tagen seine Anmeldung abgibt, braucht nicht pflichtmäßig der Ortsrenten zu werden. In der Ansprache gab Herr Grünbach in reichhaltiger Weise die betreffenden Antworten. Zeit restlos zeichneten sich die anwesenden Zuhörer als Mitglieder zu der eigenen freien Einrichtung ein. Herr Schuhmachermeister, M. Freibant hat sich in uneigentlicher Weise als Stellvertreter für Annaburg und Umgebung zur Verfügung gestellt. Er wird bereitwillig unentgeltlich Rat und Auskunft gewähren. Auch Anmeldungen werden bis zum Freitag den 12. Oktober 1923 entgegengenommen. Nach diesem Zeitpunkt kann keine Gewerbe mehr übernommen werden, ob der selbständige Mittelstand seiner eigenen freien Einrichtung sich anschließen darf.

Annaburg. Auf die amtliche Bekanntmachung bezüglich der Mietzuschläge wird ausdrücklich hingewiesen. Die Vermieter und Mietervertreter haben sich hinsichtlich der Mietberichtigung dahin geeinigt, daß der Vermieter für je einmalige Benutzung eine Schachtel Streichhölzer erhält.

Ende der Markensortierung am 15. Oktober. Die Beschlüsse des Reichsrats zu dem Entwurf über die Brotverteilung, wonach für einzelne Gebiete mit besonderen Verhältnissen die Markensortierung fortzuführen ist, werden in der Öffentlichkeit zum Teil dahin gedeutet, als ob die Brotverteilung auf Marken über den 15. Oktober hinaus nun doch wieder eingeführt werden solle. Diese Auffassung entspricht, wie amtlich mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Nach dem Entwurf der Regierung und den zu ihm gefassten Beschlüssen des Reichsrates bleibt es dabei, daß die Markensortierung am 15. Oktober ihr Ende findet. Damit es jedoch nicht zu Enttäuschungen in der Brotverteilung der Bevölkerung kommt, gibt der Entwurf, wie er von der Reichsregierung vorgelegt und vom Reichsrat angenommen worden ist, die Möglichkeit, daß die Weizengetreide in die Kommunalverbände, in denen etwa Schwierigkeiten auftauchen könnten, auf Antrag des Kommunalverbandes Brotgetreide bis zu 150 Gr. Mehl täglich für den Kopf der bisher versorgungsberechtigten Bevölkerung hinaus liefert. Dem Kommunalverband wird die Möglichkeit geboten, den Absatz dieses Getreides und des daraus gemahlenen Mehles zu übernehmen.

### Änderung der Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn.

Auf die in der heutigen Nummer ergehende amtliche Bekanntmachung des Finanzamtes über die Änderung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn wird aufmerksam gemacht. Infolge der fortgeführten Geldentwertung und des damit verbundenen Erhöhung der Löhne und Gehälter sowie der Wertminderungen ist es erforderlich geworden, die beim Steuerabzug zu berücksichtigenden Ermäßigungen hinsichtlich der Entlohnung anzupassen, wie sie in der Reichsrichtsmaß für die Lebenshaltung zum Ausdruck kommt. Daber schreibt eine Verordnung vom 27. September 1923 vor, daß die Ermäßigungen der 2. Septemberhälfte sich jeweils für eine Kalendernummer in dem Verhältnis ändern, in dem die Reichsrichtsmaß für die Kosten der Lebenshaltung, die in der der Lohnzahlung jeweils vorhergehenden Kalendernummer festgesetzt ist, zu der geltenden in der 2. Kalendernummer des September 1923 ermittelten Reichsrichtsmaß steht. Diese Zahl wird am Mittwoch jeder Woche festgesetzt und amtlich bekannt gemacht und gilt jeweils für die Berechnung des Steuerabzugs in der folgenden Kalendernummer, wenn der Arbeitslohn bis zum Ablauf dieser Kalendernummer fällig geworden und bezahlt worden ist. Die Finanzämter werden die weitere Verbreitung durch die Zeitungen Sorge tragen. Die erste Beschäft-

Gleichzeitig fiel ihm ein, daß er doch heute als Brautwerber hätte auftreten wollen und ihn der Baron von Wertenstein lieber erwarcte. Aber so konnte er sich unmöglich lassen fallen. Da würde er dem Spotte Tür und Tor öffnen. Wieder entlud sich seine ganze Wut auf Protowitsa. Sollte es, was es sollte, denn mußte er einen Dutzent geben, daß er zeitlebens daran zu würgen hätte. Aber wie? Nur erst gesund sein! Für ein paar harte Goldstücke fand er sicher jemand, daß die Regel dem Waldwarter in den Leib drang. In häßlicher Vorfreude suchte er auf. Dann klingelte er seinem Diener und ließ sich schnell antworten.

Bereits um 8 Uhr überdrückte ein rettender Bote dem Baron von Wertenstein ein Handschreiben des Freiherren. Es lautete:

Edelgeborener Herr Baron,

Väterlicher Freund!

Zu meinem aufrichtigen Bedauern verhindert plötzlich, wenn auch nur leichliche Erkrankung, meinen für heute in Aussicht genommenen Besuch. Eine recht wichtige Affäre mit dem in Euren Diensten stehenden Waldwarter Protowitsa, die Euch mitzuteilen ich mir mündlich vorbehalten möchte, gab die Ursache dazu und läßt mich schon jetzt die Bitte aussprechen, diesen durchaus rohen, gefährlichen Menschen im Interesse Eurer Gnaden und dem der gnädigen Baronesse mit größtem Mißtrauen und größter Strenge begegnen zu wollen. Mit der Bitte, mich auch Eurer wohlwollenden Tochter warm empfehlen zu wollen, begrüße ich Euch im verzeihen den Dantesgefühl.

Freier Wolf von Dalwang  
auf Schloß Dalwang

Fortsetzung folgt.



nicht beträgt für die Zeit vom 1. bis 6. Oktober einschließlich 6, für die Zeit vom 8. bis 13. Oktober einschließlich 8. Bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit einem minderjährigen Kind z. B. hat die Gesamterhebung für den Steuerpflichtigen selbst, seine Ehefrau und sein Kind einschließlich der Werbungskosten bei monatlicher Lohnzahlung 12 240 000 M., bei wöchentlicher 2937 600 M. betragen, je beträgt daher für die Zeit vom 1. bis 6. Oktober das 6 fache, also bei monatlicher Zahlung 73 440 000 M., bei wöchentlicher Zahlung 17 625 600 M. In ähnlicher Weise ändern sich die Sätze für die Bewertung der Sachbezüge. Der Wert der Sachbezüge ist gleichfalls auf Grund einer von dem Reichsminister der Finanzen bekanntgegebenen Vertriebsfähigkeitszahl festzusetzen. Die Neubewertung wird voraussichtlich für einen ganzen Kalendermonat Geltung behalten. Bei der Festsetzung der Vertriebsfähigkeitszahl beträgt für Oktober 10. Der Wert der Sachbezüge wird also vom 1. Oktober ab gegenüber den für die 2. Septemberhälfte festgesetzten Beträgen, die foweit es sich um die wichtigeren Bezüge handelt, in der amtlichen Bekanntmachung nochmals mitgeteilt sind, allgemein vergrößert. Der Wert eines Liters Vollmilch ist also z. B. mit 1 440 000 M. zu veranschlagen. Die Bewertungssätze für Freizeitarbeit, Freizeitarbeiter und Freizeitarbeiter sind mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ab besonders festgesetzt worden und zwar: Wert der Freizeitarbeiter 500 000 M., der Freizeitarbeiter 250 000 M., der Freizeitarbeiter 150 000 M. für das Einz., des Freizeitarbeiters 3 000 000 M. für 100 Gramm.

— **Rührt die kleinen Geldscheine wohlthätigen Zwecken zu!** So oft sieht man jetzt, daß mit den kleinen Geldfordern allerhand Missethaten verbunden sind. Die Jugend insbesondere tut sich dabei höchst unzüchtlich hervor. Vereinzelt sieht man kleine Scheine werfen, aber "ein altes Sprichwort sagt: 'Mit Wenigen machen auch ein Viel.' Deshalb: werft die kleinen Scheine nicht von Euch. Bei Sammlungen für die Bedürftigen ist Gelegenheit, alle die kleinen Scheine (neben großen!) einem guten Zwecke zuzuführen.

— **Jessen.** Frau Wittigwitsch der Dr. Augustin-Gentha schenkte für hiesige bedürftige alte Leute 20 Zentner Kartoffeln, die demnächst zur Verteilung kommen sollten.

## Ämtlicher Teil.

### Auscheiden! Aufbewahren! Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn.

1. Vom 1. Oktober 1923 ab sind die Sätze, um die sich der vom Arbeitslohn (Gehalt und Sachbezüge) einzubehaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohnes ermäßigt, durch Vertriebsfähigkeitszahl mit einer vom Reichsminister der Finanzen für eine Woche festgesetzten Vertriebsfähigkeitszahl vom Arbeitgeber selbst zu berechnen. Die Ermäßigungen der 2. Septemberhälfte (Grundzahlen) haben betragen: für den Pflichtigen und Ehefrau je 720 000 M. monatlich, 172 800 M. wöchentlich, 23 800 M. tägl., 7 200 M. für je 2 Arbeitsstunden; für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind 4 800 000 M. monatlich, 1 520 000 M. wöchentl., 192 000 M. tägl., 48 000 M. für 2 Arbeitsstunden; zur Abgeltung der Werbungskosten 6 000 000 M. monatl., 1 440 000 M. wöchentl., 240 000 M. tägl., 60 000 M. für je 2 Arbeitsstunden. Diese Sätze sind mit der wöchentlich bekanntgegebenen Vertriebsfähigkeitszahl zu vertriebsfassen. — Die Vertriebsfähigkeitszahl ist für die Zeit vom 1. bis 6. Oktober 1923 einschl. auf 6, vom 8. bis 13. Oktober auf 8 festgesetzt worden.

2. Vom 1. Oktober 1923 ab ist ferner der Wert der Sachbezüge und der freien Station durch Vertriebsfähigkeitszahl der für die 2. Septemberhälfte 1923 festgesetzten Ermäßigungen mit einer jeweils für einen Monat gültigen Vertriebsfähigkeitszahl vom Arbeitgeber selbst zu berechnen. — In der 2. Septemberhälfte 1923 hat betragen: Der Wert der freien Station für Gruppe II (Angehörige höherer Ordnung) 48 000 000 M. monatl., 11 078 400 M. wöchentl.; für Gruppe III (z. B. männl. und weibl. Gewerbegehilfen) 38 400 000 M. monatlich, 8 908 800 M. wöchentl.; für Gruppe IV (weibl. Hausangestellte und Dienstmädchen, z. B. Wäscherinnen, Wäscherinnen, Näherinnen) 28 800 000 M. monatlich, 6 720 000 M. wöchentl., 960 000 M. täglich. Der Wert der wichtigeren Deputate: Wohnung (jährlich) 36 000 M.; gepflügtes Getreide oder Kartoffelland je Morgen: 21 600 000 M. gebündelt, 14 400 000 M. ungebündelt; Kartoffeln 480 000 M. je Zentner; Vollmilch 1 440 000 M. je Liter; Magermilch 87 600 M. je Liter; Butter 1 680 000 M. je Pfund; Schwein 87 600 000 M. je Ztr. Lebend; freie Station für Gefinde: männlich 872 000 M., weiblich 480 000 M. je Tag. — Diese Sätze sind mit der für einen Monat bekanntgegebenen Vertriebsfähigkeitszahl zu vertriebsfassen.

Die Vertriebsfähigkeitszahl ist für Oktober 1923 auf 10 festgesetzt worden. — Durch das Landesfinanzamt Magdeburg ist besonders festgesetzt für Oktober 1923 der Wert für Getreide auf 200, für Weizenmehl auf 375, für Roggenmehl auf 325, für Hülsenfrüchte auf 300 Millionen M. je Ztr. — Der nach Bormahme der Ermäßigungen einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle 100 000 M. nach unten abzurunden. — Wegen der bleibenden Bedeutung der Grundzahlen empfiehlt es sich, diese Bekanntmachung auszufinden und aufzubewahren. Auskünfte erteilt das Finanzamt, Zimmer 7. Torgau, den 8. Oktober 1923. Finanzamt.

**Bekanntmachung.**  
Für den Monat Oktober betragen die Mietzuschläge 76 000 020 Proz. Dieser Zuschlag erhöht sich für gewerbliche Zwecke hergestellte Räume um 40 000 000 Proz. = 116 000 020 Proz.  
Annaburg, den 8. Oktober 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Senze.

**Bersberg, 2. Oktober.** Der Landwirt Zimmermann in Neunaundorf erhielt dieser Tage einen anonymen Brief mit der Aufforderung, drei Milliarden Mark abends in ein Fenster des Goldhofs zum hiesigen Bild zu legen, widrigenfalls ihm die Scheine angezündet werden würde. Herr Z. legte eine kleine Summe an die betreffende Stelle, nachdem er vorher den zuständigen Landjäger benachrichtigt hatte. Dieser konnte beobachten, wie drei junge Burschen an der betreffenden Stelle hin- und hergingen. Die Namen wurden festgestellt. Die Untersuchung, muß ergeben ob es sich dabei um die Erpresser handelt.

**Torgau, 1. Oktober.** Aus dem Strafgefängnis Torgau Fort Janna entwichen sind am Sonntag abend die Strafgefangenen Karl Paul aus Dommisch, Albert Gröbe aus Gröden (Ar. Weizenfeld) und Krankenwärter Erich Kossche aus Dresden. — Aus dem Hochbauamt im alten Offiziers Kasino wurden kürzlich durch Einsteigen zwei Fahrräder und eine Schreibmaschine gestohlen.

**Bölsberg, 6. Oktober.** Am Montag morgen wurde im Hofe des Sägewerks 3 eine Bombe mit Zündschnur, die auch bereits gebrannt hat, aber infolge der nassen Witterung wieder erloschen ist, gefunden. Die Bombe wurde von der Polizei aufgehoben und zur Untersuchung nach Torgau gebracht.

**Ammendorf bei Halle, 1. Oktober.** Der 20jährige Student der Theologie Konrad Bahlscher, der für die Dauer der Ferien in der Stoppelzone der hiesigen Bahnmesserei tätig war, wurde von einem Schnellzuge überfahren und getötet.

**Schönau.** Wenn hier oder da einige Garten- oder Feldfrüchte gefressen werden, darüber wundert man sich heute nicht weiter. Aber ein Vorkommnis auf unserer Feldmark ist trotz der allgemeinen Verwilderung der Sitten doch gerade noch nicht alltäglich. Der Bauerngutsbesitzer Lemke von hier, ein äußerst krebshamer Mann, hat sehr unter der Nachbarschaft der Wuschdorfer Kohlenwerke in Grundwald zu

leben. Nicht nur nachts, sondern auch am hellen Tage werden seine Felder heimlich. Kürzlich erlitten etwa 80 Mann an seiner Feldscheune, ließen den Motor an und fingen an zu drehen.

### Herbst?

Schon Herbst? — Wie sich die Blätter färben, Die Ähre blüht im Gartenbeet, Der Nebel fällt — ein leises Sterben Rings der Natur im Auge sieht.

Der Wind legt über Stoppelfelder Die rote Erde färbt sich braun, Die Birten stehen im goldenen Kleide Dort wieder an des Waldes Saum.

Schon Herbst? — Ich fühl's an meinem Herzen Das Lenz und Sommer leis gerann, Daß sich die Ähren wieder lösen, Die uns die goldne Sonne span.

Ich fühl' es neu mit tiefen Schmerzen, Was mit der Sturm des Tages ringt, Was nun die Nächte leise flagen, In die der weiße Nebel dringt:

Vorbei, vorbei! — Leg' diesen Sommer Den arden deines Lebens zu, Die in dem dunstigen Jenseitshöhe Schon herben fanden ihre Ruh!

Vorbei — vorbei! — Ach, daß der Sommer Des Lebens auch so schnell gerinnt, So bald — der Herbst mit seinen Schauern Uns seine Silberfäden spinnt! —

### Markt-Kalender.

11. Okt.: Vieh-, Schweine-, Kohl- u. Kramm. in Annaburg

**Neufestsetzung der Mehl- u. Brotpreise.**  
Durch die erhebliche Erhöhung der Kohlenpreise ist die Erhöhung der Brotpreise erforderlich geworden. Der Preis für ein 1900 gr Roggenbrot (88 %) beträgt bei Abgabe auf Weizenmehl Nr. 9 der Brotlarie **18 000 000 Mark.**  
Torgau, den 5. Oktober 1923.  
Der Vorsitzende des Kreiswahnschusses.  
Dr. Drews, Landrat.

**Veröffentlichung!**  
Annaburg, den 9. Oktober 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Senze.

**Einhandelschöpfpreise für Britetts.**  
Der in meiner Bekanntmachung vom 23. Septbr. bs. Js. veröffentlichte Kohlenpreis von 1,58 Goldmark für 100 kg (2 Ztr.) ist vom 24. Septbr. ab auf 1,91 Goldmark erhöht worden.  
Torgau, den 4. Oktober 1923.  
Kreiswirtschaftsamt des Kreises Torgau.  
Dr. Drews, Landrat.

**Veröffentlichung!**  
Annaburg, den 9. Oktober 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Senze.

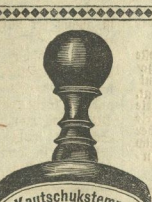
**Bekanntmachung.**  
Ich habe erneut Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Herbsträumung der Gräben unbedingt sofort vorgenommen werden muß. Falls die Räumung nunmehr bis 12. d. Mts. nicht erledigt ist, wird dieselbe auf Kosten der Pflanzigen vorgenommen.  
Annaburg, den 5. Oktober 1923.  
Der Amts-Vorsteher. J. V. Quehl.

**Rechnungs-Formulare**  
in allen Größen hält vorräthig  
Herrn. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Elfenbeinkette**  
auf dem Wege von Waßch bis zum Waßchhölzchen **verloren.**  
Abzugeben gegen gute Besoldung in der Geschäftsstelle d. Vt.

**Kaufe jeden Posten Roggen.**  
G. Klausenitzer.

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Naps, Mohr, Erbsen, sowie Speiseholz habe noch abzugeben.  
Adolf Weicholt, Pretzin.



**Rechnungs-Formulare**  
in allen Größen hält vorräthig  
Herrn. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Der wahre Wert**

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammenlegung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse derartige nicht möglich sind.

**Digin**

Herrn's delicates Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Arbeitigkeit u. hervorragender Desinfektionswirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

**Billiges Waschen**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Im Genossenschafts-Register Nr. 6: Anstalt, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, ist heute eingetragen: Durch Beschluß des General-Versammlung vom 18. August 1923 ist die Kasssumme auf 1 500 000 Mark und durch Beschluß vom 29. September 1923 auf 100 000 000 Mark erhöht.  
Amtsgericht Pretzin, 5. Oktober 1923.

**Baumaterialien**  
aller Art,  
sämtl. Bau- u. Industrieholzer  
iets vorräthig, empfiehlt  
**Wilhelm Kunze,**  
Dampfwerkzeug- u. Holzhandlung  
Saugeschäft, Baumaterialienhandl.  
— Fernsprecher Nr. 6 —

**Fahrräder, Nähmaschinen, Zentrifugen, Kinderwagen, Sprechapparate und Platten.**  
Jedes alte Fahrrad wird wie neu hergestellt in meiner Reparaturwerkstatt und Emailieranstalt.  
**Friz Rödler, Annaburg,**  
Fernsprecher Nr. 53.

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consensus, Dentist**  
Annaburg, Torgauerstr. 31  
— Telefon Nr. 23 —  
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes  
Behandlung für Arzenteassen.  
Sprechstunden täglich 9-3 Uhr.  
Kaufe ständig Platin, Gold und Silber.

**Werkzeuge aller Art:**  
Schrot-, Sägel- und Handsägen, Sobeleisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sichel, Beile, Aexte, Mauerhammer und Aellen,  
**Haushaltungs-Geräte:**  
Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Nohre.  
**Wilhelm Grahl.**



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 21 Mk. DM. durch die Post bezogen 21 Mk. DM. (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postämter an. Deren Besteller, die Zeitungsbestellen, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erfolgt jeder Anspruch auf Auslieferung der Zeitung. —  
Verantwortl. Redakteur: Dr. H. H.

Amliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. im 1. H. 1. Spalte 2 Mk. DM. für nachfolgende 2 Mk. DM. in Anzeigen im amtlichen Teile 3 Mk. DM. im Restamtsteile 5 Mk. DM. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umhangsteuer).  
Anzeigen-Entwurf bis Dienstag 9 Uhr, Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigenaufträge werden nicht mehr erbeten.

Verlag: Annaburger Zeitung, Annaburg, Poststr. 10/11.

Nr. 81.

Mittwoch, den 10. Oktober 1923.

26. Jahrg.

## Chronik des Tages

- Der Reichstag trat am Montag in die Besetzung des Programmredes Dr. Stresemanns ein.
- Der Reichstag hat das Ermächtigungsgesetz mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen.
- Poincaré erklärte in seiner neuesten Denkschrift, Frankreich sei bereit, politische Vorschläge Deutschlands anzunehmen.
- Die Verhandlungen der Ruhrindustriellen mit Degoutte glichen lediglich der Frage, wie die Arbeitsaufnahme organisiert werden soll.
- General Nollet hat seine neue Note an die deutsche Regierung gerichtet, in der er seine Ansicht kundgibt, die internationalen Kontrollkommissionen wieder in Tätigkeit zu setzen.
- Amstlicher Verkäufer Dollarturk vom 8. Oktober 898 905 000 Geld, 840 095 000 Brief.

## Französische Schlampererei.

Wer glaubt, daß mit der Aufhebung des passiven Widerstandes Ruhe und Ordnung, unangefochtenem Recht und vollständige Arbeit im ganzen bestehenden Gebiet anzustreben sind, befindet sich in einem großen Irrtum. Bevor nicht stöhlen und Kartoffeln herangeschaffen sind, können weder die privaten Betriebe, noch die Staatswerkstätten die Arbeit in vollem Umfang wieder aufnehmen. Bevor aber Kohlen und Kartoffeln herangeschaffen werden müssen, müssen die Eisenbahnen wieder in Stand gesetzt werden, und ehe dies geschieht, muß wieder mit Wissen und Willen der französisch-belgischen Besatzungsbehörden die Arbeit zum wenigsten auf den Eisenbahnen wieder aufgenommen werden.

Erst dann aber, wenn die Bevölkerung wieder Zutritt zu den bisher gesperrten Dörfern und Gebäuden findet, wird sie sehen, mit welcher unerhörten Schlampererei der Franzose gearbeitet hat. Allein zur Wiederherstellung der gerichtlich vernachlässigten Eisenbahnen werden mindestens acht Wochen Frist gebraucht. Von den gebliebenen Lokomotiven werden wohl kaum mehr als 10 v. H. gebrauchsfähig sein, während die übrigen zunächst in den Reparaturwerkstätten im unbestimmten Deutschland einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen werden müssen. Wehrlich steht es mit dem übrigen rollenden Material, das die Franzosen und Belgier verschleppt und hier ins eigene Land hinein zur Schwamm der französisch-belgischen Eisenbahngesellschaften laufen ließen. Wer allem ein Blick in die bisher verfallenen Expeditionsschuppen und Güterböden der Eisenbahnen zeigt die volle Lage der französischen Behandlung, daß nur die deutsche

für den Wiederaufbau des Ruhrgebietes an. In der zweiten Rede, die er in Ligny-en-Barrois im Maasdepartement hielt, behandelte er vor allem drei Dinge: die blutigen Zwischensfälle in Düsseldorf, die deutsche Koalitions- und Kabinetsliste und Lord Curzon's große Rede vor der britischen Reichstagskonferenz. Was Poincaré über den blutigen Sonntag von Düsseldorf sagte, ist nichts als eine Wiederholung der genähten bekannten und hinreichend widerlegten französischen Darstellung.

Poincaré schilderte dann weiter den Zustand der deutschen Finanzen und erklärte, die Anstrengungen der Reichsregierung zu einer Reform der Finanzen würden vollkommen fruchtlos. Schließlich sagte er: „Welches auch die Männer sein mögen, die morgen die Geschäfte Deutschlands lenken, wir beschäftigen, uns selber tren zu bleiben. Wir werden fortfahren, dauernde Garantien für unsere Sicherheit und für den Betrag der Wiederherstellungen zu verlangen. Wir sind bereit, politische Vorschläge anzuhören, sobald wir an Ort und Stelle festgelegt haben werden, daß der Widerstand aufgehört hat, und daß die Lieferungen, die man uns schuldet, wieder ihren regelmäßigen Lauf nehmen.“

Am letzten Teil seiner Rede beschäftigte sich Poincaré mit dem Verhältnis Frankreichs zu seinen Verbündeten. Unter deutlicher Aufweisung auf die Rede Curzons vor der britischen Reichstagskonferenz erklärte er, er hoffe, daß die unter den Verbündeten, die bisher dem französischen Standpunkt nicht vollkommen zugestimmt hätten, mit der Zeit eine andere Stellung einnehmen würden. Poincaré wandte sich dann gegen diejenigen englischen Stimmen, die eine Revision des Versailleser Vertrags wünschenswert erachte. Er fragte sie, warum habe England den Vertrag unterzeichnet, wenn man ihn als undurchführbar bezeichne, warum habe England selber die wichtigsten Teile dieses Vertrags abgelehnt. Seit wie gestern habe sich Frankreich an das, was ihm verprochen worden wäre, Poincaré schloß mit folgendem Appell zur Einigkeit unter den Alliierten: „Freundschaftliche und vertrauensvolle Verhandlungen, wie die, die jüngst mit Baldwin geführt wurden, können erneuert werden, um die Entente wieder fester zu gestalten. Hoffen wir, daß die Regelung, die uns am meisten interessiert, die Bezahlung unserer Schulden und die Liquidierung der alliierten Schulden bald durch gemeinsame gute Willen glücklich gelöst werden könne.“

## Verhandlungen mit Degoutte.

Ein Schritt der Ruhrindustriellen.

Die amtliche Sabasagentur befragt die Meldung, daß die Ruhrindustriellen Etienne, Löwener, Bögeler und der Direktor der französischen Bergwerke, v. Welsen, mit den Besatzungsbehörden in Verbindung getreten sind, um mit ihnen Verhandlungen über die Arbeitsaufnahme im besetzten Gebiet einzuleiten. Die Industriellen konsultierten zunächst mit Krupp von Bohlen in seinem Gesängnis. Dann begaben sie sich zu General Degoutte, dem sie Vorschläge für die Wiederaufnahme der Arbeit und den provisorischen Wiederbeginn der Reparationsleistungen unterbreiteten.

Wie der „New York Herald“ meldet, soll bei den Besprechungen mit den Industriellen auf Wunsch Degouttes lediglich die Frage erörtert worden sein, wie die Bezahlung der deutschen Arbeiter nach der Wiederaufnahme der Tätigkeit im Ruhrgebiet gesichert werden könne. Stimmes und die übrigen Mitglieder der Delegation hätten den Vorschlag gemacht, daß alle Arbeiter im Ruhrgebiet die Arbeit wieder aufnehmen sollten, und daß gleichzeitig Abmachungen getroffen würden, um gewisse Mengen metallurgischer Produkte aus dem Ruhrgebiet auszuführen und dadurch den Industriellen Geldmittel zu verschaffen, um die Löhne der Arbeiter bezahlen zu können.

Wie von gut unterrichteter deutscher Seite mitgeteilt wird, haben sich die Verhandlungen, die von deutschen Industriellen mit General Degoutte geführt wurden, lediglich auf bergbauliche Fragen bezogen. Insbesondere sollte eine Klärung geschaffen werden, auf welche Weise die Wiederaufnahme der

Arbeit im Ruhrgebiet organisiert werden könnte. Wirtschaftliche Fragen wurden nicht erörtert. Die Industriellen setzten sich vollkommen klar darüber, daß diese Probleme erst dann behandelt werden können, wenn die politische Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich zu irgendeinem Ergebnis gelangt sei.

## Das Ermächtigungsgesetz.

Vom Reichstag mit Zweidrittelmehrheit beschloffen. Der Reichstag hat der Vorlegung des Entwurfs eines Ermächtigungsgesetzes mit der für Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Mehrheit zugestimmt. Der Entwurf des Ermächtigungsgesetzes lautet:

§ 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Maßnahmen zu treffen, welche sie auf finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Gebieten für erforderlich und dringend erachtet. Dabei kann von den Grundrechten der Reichsverfassung abgewichen werden. Die Ermächtigung erstreckt sich nicht auf Regelung der Arbeitszeit und auf Einschränkung der Renten und Unterhaltungen der Versicherten und Rentenempfänger, der Sozialversicherung sowie der Alimenten. Die erlassenen Verordnungen sind dem Reichstag und dem Reichsrat unverzüglich zur Kenntnis zu bringen. Sie sind auf Verlangen des Reichstags sofort aufzuheben.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Es tritt mit dem Tage der Verkündung des Reichsregierungs- oder ihrer parteipolitischen Zusammenkunft, spätestens aber am 31. März 1924 außer Kraft.

Die Zustimmung erfolgte mit 46 gegen 17 Stimmen bei Enthaltung des Vorsitzenden. Dagegen stimmten außer einigen hessischen Provinzen Bayern und Wiedensberg-Streis. Der Reichstagler ließ durch den Innenminister Solmann erklären, daß er sich in allen Fragen, die für die Länder von einschneidender Bedeutung seien, mit dem Reichstag fortlaufend in Verbindung halten werde.

## Die Arbeitszeit im Ruhrbergbau.

Mittler zum Lichtbrennen?

In den Betrieben sämtlicher Besehensanlagen des Ruhrgebietes hat der Bergarbeiterverband den Arbeitern durch eine Bekanntmachung mitgeteilt, daß von nun an die achtstündige Arbeitszeit im Bergbau wieder eingeführt wird. Genau wie im Frieden sollen die Ein- und Ausfahrzeiten nicht auf die Arbeitszeit angerechnet werden.

Die Antwort der Bergarbeiter.

Der Vorstand und die Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes Deutschlands (Alter Bergarbeiterverband) geben dazu folgenden Aufruf bekannt: „Die Bergbauunternehmer des Ruhrgebietes haben am 6. Oktober beschlossen, ohne Rücksicht auf Gesetz und Tarifvertrag, vom 9. Oktober ab im Ruhrbergbau die vierstündige Arbeitszeit einzuführen. Sie haben zum Ausdruck gebracht, daß das übrige Deutschland den Ruhrgebiet mit einer ähnlichen Arbeitszeit folgen soll. Wir haben sofort veranlaßt, daß alle in Frage kommenden Organisationen zu dem diktatorischen Vorschlag dieser Unternehmerkreise Stellung nehmen. Einwilligen fordern wir: Niemand sage sich einem verhassten Vorschlag längerer Arbeitszeit, Gesetz und Tarifvertrag gelten nicht. Arbeitet weiter wie bisher, aber nicht länger! Bist euch von keiner Seite zu Ungehörigkeiten hinreißt! Wartet die Reaktionen der Organisationen ab!“

## Politische Rundschau.

Berlin, den 9. Oktober 1923.

Das Direktorium der Deutsch-Sowjetischen Partei hat beschlossen, die Vorbereitungen für die Wiedereröffnung des Wahlmündigenantrages unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Die „Berliner Volkszeitung“ ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten bis einschließlich 14. Oktober verboten worden.